

Personalia

Neu berufene Professorinnen und Professoren mit Forschungsschwerpunkten in der Geschlechterforschung

Prof. Dr. Heidemarie Winkel ist im Juni 2015 als Lehrprofessorin für Soziologie an die Universität Bielefeld berufen worden. Sie hat im Nahen Osten zum Wandel religiöser Geschlechterordnungen geforscht, war als Assistenzprofessorin an den Universitäten in Erfurt und Potsdam beschäftigt und hat die Makrosoziologie an der TU Dresden vertreten.



Thematische Schwerpunkte ihrer Forschung sind auch aktuell Geschlechterverhältnisse in arabischen Gesellschaften, das Verhältnis von Geschlecht, Religion und Gesellschaft sowie Geschlechtersoziologie in globaler Perspektive. Heidemarie Winkel ist im Sektionsrat Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Vorstandsmitglied der Sektion Religionssoziologie und im Board des Sociology of Religion Research Network der European Sociological Association (ESA). Ihr Forschungsprogramm steht unter dem Leitgedanken Kulturen verstehen – Kulturen der Verständigung. Ihre aktuelle Forschung fokussiert auf interkulturelle Dialogarbeit

und interkulturelles Geschlechterwissen im religiösen Feld. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Analyse pluraler Geschlechterordnungen im Horizont globaler Vielfalt gesellschaftlicher Wandlungsdynamiken. In Bielefeld bietet sie ein breites Spektrum von Lehrveranstaltungen von der Arbeitssoziologie über postkoloniale Theorien bis zur Soziologie transnationaler Vergesellschaftung an.

Professorin Dr. Friederike Eyssel wurde zum Wintersemester 2015/2016 auf die Professur „Gender and Emotion in Cognitive Interaction“ (Gender, Emotion und Kognitive Interaktionstechnologie) berufen. In ihrer Arbeitsgruppe am Exzellenzcluster Kognitive



Interaktionstechnologie (CITEC) untersucht sie unter anderem Mensch-Maschine-Interaktion aus einem sozialpsychologischen Blickwinkel, unter Berücksichtigung experimenteller Methoden. Friederike Eyssel hat Psychologie und Psychopathologie an der Brandeis University, Waltham (USA) und in Heidelberg studiert. An der Universität Bielefeld erfolgte 2007 die Promotion. Eyssel hatte Lehrstuhlvertretungen an den Universitäten in Münster, Dortmund und Köln inne und war zuletzt als Juniorprofessorin an der Universität Bielefeld tätig. Von Herbst 2014 an war sie Gastprofessorin an der New York University Abu Dhabi (Vereinigte Arabische Emirate) und kehrte im Januar 2016 nach Bielefeld zurück.

Dr. Alexandra Kautzky-Willer war als Gender-Gastprofessorin in Bielefeld



Krankheiten zeigen sich bei Männern und Frauen auf unterschiedliche Arten. Diesen geschlechtsspezifischen Aspekten widmete sich Professorin Dr. Alexandra Kautzky-Willer, die im Wintersemester 2015/2016 als Gender-Gastprofessorin an der Fakultät für Biologie der Universität Bielefeld lehrte. Ihr Thema: Gendermedizin. Durch den interdisziplinären wissenschaftlichen Zugang der Gendermedizin werden biologische und psychosoziale Unterschiede zwischen Männern und Frauen erforscht: das

Gesundheitsbewusstsein genauso wie die Entstehung, die Wahrnehmung und der Umgang mit Krankheiten. Die geschlechtsabhängigen Unterschiede sind teilweise augenfällig, teilweise subtil und in vielen Bereichen noch wenig bekannt.

Alexandra Kautzky-Willer ist – seit 2010 – die erste Professorin für Gender Medicine in Österreich. Sie ist Expertin auf dem Gebiet Endokrinologie und Stoffwechsel, wo geschlechtsspezifische Unterschiede besonders auffällig sind. Nach Promotion (1988) und Abschluss der Facharztausbildung „Innere Medizin“ (1996) habilitierte sie sich 1997 an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien. Seit 2002 ist Kautzky-Willer Leiterin der Diabetesambulanz, Lipidambulanz und Adipositasambulanz an der Universitätsklinik für Innere Medizin III in Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderem: Schwangerschaftsdiabetes, Geschlechtsspezifische Aspekte bei Adipositas, Geschlechtsspezifische Aspekte bei metabolischem Syndrom und Geschlechtsspezifische Aspekte bei Diabetes mellitus Typ 2. Professorin Kautzky-Willer hat im Rahmen ihrer Gastprofessur in Bielefeld eine zweistündige Lehrveranstaltung über „Gender Medicine“ und zwei öffentliche Plenarvorträge gehalten.

Die Gender-Gastprofessur ist eine fakultätsübergreifende „Wanderprofessur“ der Universität Bielefeld. Mit ihr will die Hochschule in den Fakultäten genderspezifische Inhalte in Forschung und Lehre stärken. Zu den Zielen gehört, Wissen aus der Geschlechterforschung in den einzelnen Disziplinen zu vermitteln und zu verankern. Außerdem geht es darum, Frauen in Forschung und Lehre stärker sichtbar zu machen. Seit 2010 finanziert die Universität die Gender-Gastprofessur.

Bisherige Gastprofessorinnen waren die Juristinnen Dr. Ulrike Lembke (Universität Hamburg) und Dr. Barbara Degen (Mitbegründerin des Feministischen Rechtsinstituts in Bonn und Hamburg), außerdem die Epidemiologin Dr. Claudia Terschüren (Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen), die Soziologin Professorin Dr. Cornelia Helfferich (Evangelische Hochschule Freiburg), die Anglistin Professorin Dr. Maryemma Graham (University of Kansas, USA) und die Sozialrobotik-Forscherin Selma Šabanović (Indiana University, USA).

Dr. Sabine Schäfer als Expertin im Forschungsprogramm Horizont 2020 der Europäischen Kommission tätig



Dr. Sabine Schäfer, Geschäftsführerin der Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS) und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Bielefeld, war im Herbst 2015 als Gutachterin für die Europäische Kommission im Rahmen des Forschungsförderprogramms Horizont 2020 tätig.

In Zusammenarbeit mit 16 anderen Expert_innen aus ganz Europa hat sie in Brüssel an der Begutachtung von Projektanträgen mitgewirkt, die 2015 im Arbeitsprogramm von Horizont 2020 ausgeschrieben waren. Sie konnte dabei wertvolle Erfahrungen im Hinblick auf die Verfahrensweisen des Forschungsprogramms der Europäischen Kommission sammeln

und sich darüber hinaus mit internationalen Wissenschaftler_innen austauschen und vernetzen.

Die Perspektive der Gutachterin einzunehmen, sieht Sabine Schäfer aber auch als große Bereicherung im Hinblick auf eigene Antragstellungen an. So konnte sie sich unter realen Bedingungen selbst ein Bild machen, wie ein Antrag aufgebaut und strukturiert sein muss, um den Expert_innen in der gegebenen kurzen Zeit zu ermöglichen, ein adäquates Gutachten zu erstellen. Sie empfiehlt daher Wissenschaftler_innen, die Interesse daran haben, ein EU-Projekt zu beantragen, selbst Erfahrungen als Gutachter_in zu sammeln und sich in die Expert_innendatenbank einzutragen.

Weitere Informationen zur Registrierung als Expert_in für Horizont 2020 unter: <http://ec.europa.eu/research/participants/portal/desktop/en/experts/index.html>